

Ein Ex-Häftling inszeniert einen perversen Mord

Bauma Eine Laientheatergruppe bringt den «Mord von Pöschwies» auf die Bühne und prangert damit den Justizapparat an

VON SABINE ARNOLD

Drei Frauen unterhalten sich am Stammtisch über eine Greuelstat, die in der Strafanstalt Pöschwies passiert ist: Der 49-jährige Sexualstraftäter Roland K. hat den 25-jährigen Drogensüchtigen Simon K. ermordet. Eine Frau fragt: «Weshalb lässt man den noch auf andere los?» Regisseur Peter Zimmermann mischt sich während der Probe in die Szene ein: «Ihr seid in der Beiz, nicht im Tearoom. Also sprecht auch so!» Zimmermann, der mit seinem weissen Bart aussieht wie ein Pfarrer, geht eine Woche vor der Premiere nicht zimperlich mit den Darstellern seiner Theatergruppe «Korn» um. Sie proben in einem Frauenfelder Restaurant.

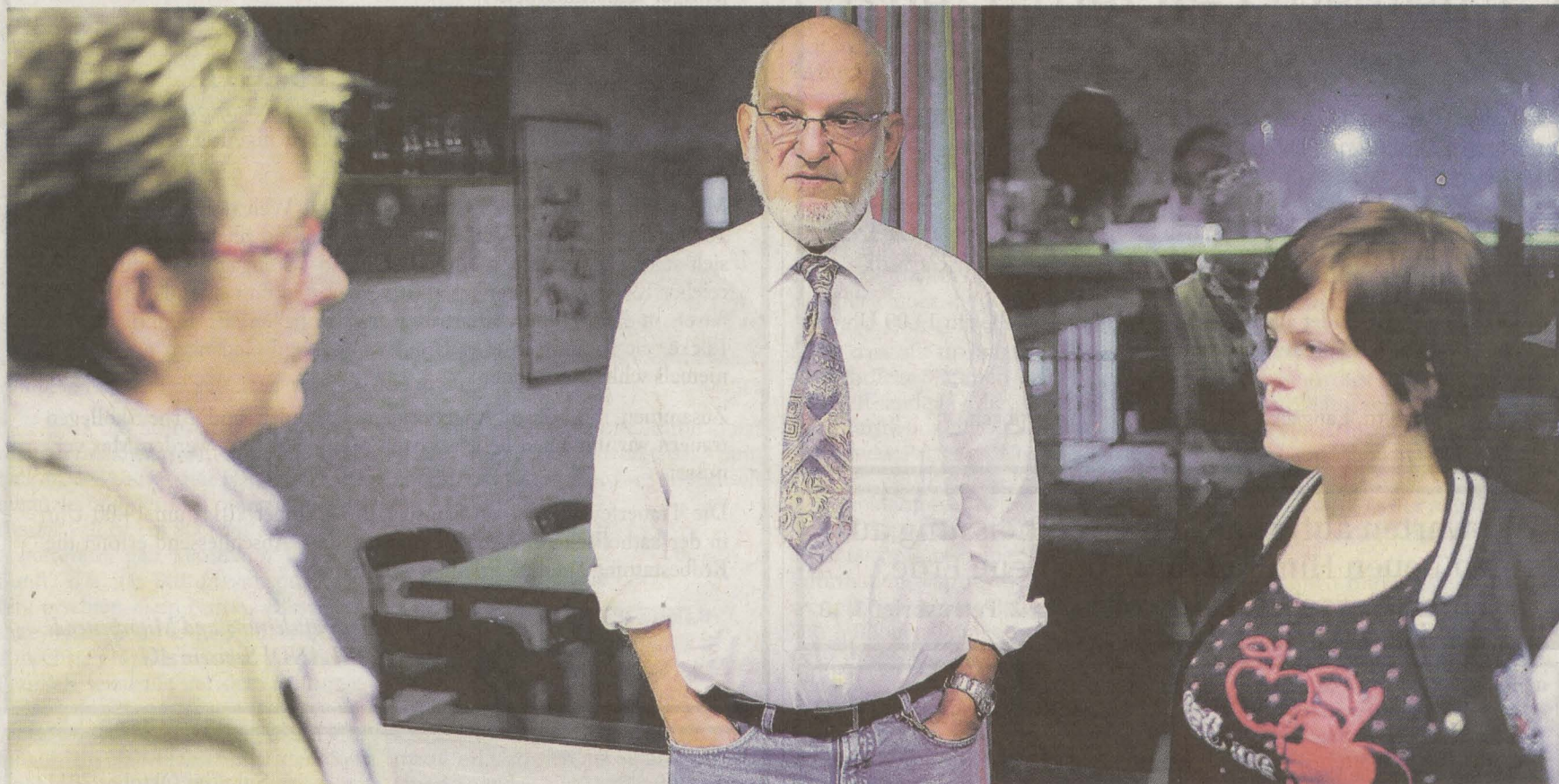
Kein Detail wird ausgelassen

Vorgenommen haben sie sich schwere Kost. Aber das ist bei Zimmermann nichts Aussergewöhnliches. Das tut der ehemalige Häftling, der fast dreissig Jahre im Gefängnis war, in all seinen Aufführungen. Die Mitglieder seines Ensembles waren nicht hinter Gittern, haben laut ihm aber alle ihre Ängste und Nöte, die sie mit auf die Bühne bringen. Er ist überzeugt: Theaterspielen kann eine therapeutische Wirkung entfalten.

In drei eher nüchternen Szenen inklusive eingespielter Fernsehberichte rollen die Laienschauspielerinnen und -schauspieler den Mordfall auf, der im Januar 2008 in der Regensdorfer Strafanstalt Pöschwies geschah. Zwei in Improvisationen erarbeitete Beizenszenen rahmen die Gerichtsverhandlung ein: Therese Schwegler gibt im Blazer die Staatsanwältin, verliert die echte Anklageschrift und lässt kein grausames Detail aus. Nachdem der Mörder sein Opfer mit gehorteten Beruhigungsmitteln betäubt hatte, missbrauchte und erstickte er es. Er schändete anschliessend den Leichnam. Während Schwegler liest, sind die anderen still.

Unzucht mit Pflegebefohlenen

Die 17-jährige Jasmin Boelsterli hat bereits zweimal bei Korn mitgespielt, wie der KV-Lehrling in der Probenpause erzählt. «Mir hat das Theaterspielen in einer schwierigen Zeit geholfen. Ich lernte viele interessante Menschen kennen, mit denen ich reden konnte.» Die Gruppe widme sich immer einem tabuisierten Thema. Das komme beim Publikum jeweils gut an, auch wenn es Betroffenheit auslöse.



Die Laientheatergruppe Korn hat sich Schweres angenommen (v. l.): Therese Schwegler, Peter Zimmermann und Jasmin Boelsterli.

HEINZ DIENER

■ ROLAND K.: DER ERMORDETER HÄFTLING WAR BEREITS SEIN DRITTES OPFER

Hätte Roland K. sein drittes Opfer ein paar Monate später umgebracht, wäre er wohl **als einer der Ersten lebenslang verwahrt** worden. Die Oberichter waren der Ansicht, er erfülle alle Kriterien dafür. Die neue Verwahrung für extrem gefährliche, nicht therapierbare Täter trat jedoch erst im August 2008 in Kraft, und Roland K. brachte den 25-jährigen Simon K. bereits Ende Januar

2008 um. Das Obergericht verurteilte den Angeklagten zu einer lebenslänglichen Gefängnisstrafe und einer Verwahrung. **Seither sitzt er ausserhalb des Kantons Zürich in Einzelhaft.** Der damals 45-jährige Täter lockte das Opfer – einen drogensüchtigen Schweizer, der kurz vor der Entlassung stand – in seine Zelle. Dort verabreichte er ihm in Sirup aufgeweichte Beruhigungsmittel, die

er gehortet hatte. Er fesselte und knebelte ihn und missbrauchte ihn sexuell. Als er zu schreien anfang, drückte er ihm mit dem Arm den Kehlkopf ein, worauf das Opfer erstickte. Daraufhin «verunehrte» er auch noch den Leichnam, indem er diesem Gegenstände in den Anus einführte. Roland K. sass im Gefängnis, **weil er 1982 einen 14-Jährigen missbraucht und getötet sowie 1993 ei-**

nen 13-Jährigen sexuell attackiert und im Bach ertränkt hatte. 1993 stellte er sich in Frankreich der Polizei und wurde 1994 in die Schweiz ausgeliefert. **Vierzehn Jahre lang verhielt er sich im Strafvollzug unauffällig, bis er erneut mordete.** Die Reform 91, eine Selbsthilfeorganisation für Häftlinge, reichte nach dem Mord Strafanzeige gegen die Verantwortlichen ein. Das

Strafverfahren wurde jedoch eingestellt. Auf eine Anfrage im Kantonsrat, welche Konsequenzen die Gefängnisleitung aus dem Mord ziehe, informierte der Regierungsrat über folgende Neuerungen: Medikamente dürften **nur noch unter Aufsicht eingenommen** werden. Zudem müssten die Aufseher künftig Einsicht in die Akten der Häftlinge erhalten. (SA)

Peter Zimmermann kam im Gefängnis zum Theaterspielen. Der heute 71-Jährige sass fast die Hälfte seines Lebens hinter Gittern wegen «Unzucht mit Pflegebefohlenen». Der Krankenpfleger hatte therapeutische Wohngruppen geleitet und sich an 14- bis 22-jährigen Jugendlichen vergangen. Seine letzten Delikte lägen 25 Jahre zurück, sagt der zweifache Vater, mehrfache Grossvater und Urgrossvater. Die Eltern von Kindern und Jugendlichen, die in der Theatergruppe mitspielten, wüssten über sein Vorleben Bescheid.

In der St. Galler Strafanstalt Saxerriet gründete Zimmermann eine Theatergruppe, mit der er auch ausserhalb der Gefängnismauern auftreten durfte. Seit 2002 ist er draussen – und das Theater begleitet ihn weiter. Im Projekt «Schällemätteli» des Theaters Basel spielte er in einem richtigen Gefängnis sich selbst.

«Wir zerren es wieder hervor»

Mit dem aktuellen Stück will der Umtriebige aufrütteln. «Wir arbeiten immer aus einem Notstand heraus. Die Verantwortlichen der Justizdirek-

tion und der Strafanstalt wollten alles unter den Tisch kehren. Wir zerren es wieder hervor. Möglichst ungeschminkt.» Zimmermanns Selbsthilfeorganisation für Strafgefangene, die Reform 91, hatte nach der Tat Anzeige gegen die Verantwortlichen des Amtes für Justizvollzug eingereicht. Erfolglos: Das Verfahren wurde eingestellt. Die Staatsanwaltschaft befand, die Tat sei nicht vorhersehbar gewesen.

«Im Schutzbereich des Staates»

Das sehen Zimmermann und seine Truppe anders: Der gefährliche,

pädophile Sexualstraftäter hätte nie in eine Abteilung mit jungen Mitinsassen versetzt werden dürfen. Roland K. habe das Opfer bereits früher sexuell belästigt. Wie konnte er Beruhigungsmittel horten? Der Opferanwalt, gespielt vom Ingenieur Beat Matter, sagt im Stück: «Simon K. wurde im Gefängnis ermordet, im Schutzbereich des Staates.»

Mord in der Strafanstalt Pöschwies

Gewalt im Knast – Muss das sein? Premiere am Samstag, 22. Oktober, um 20 Uhr, im Gasthof zur Tanne, Bauma.